

Des
Hoch Edlen, Hochweisen, und Hochgelahrten Herren
H E R R E N

Johann Gottfried Rösners/

Hochverdienten Präsidirenden Bürgermeister
und Proto-Scholarchens

Zm Jahr Christi 1711. den 24. Junii
Erfreulich-erschiteneues

Wahmens-Dicht/

Beehrte
und recommandirte sich
indessen hohe Gnade
mit diesen geringen Zeilen
Daniel Eckart Fraustad.
Gymn. Stud. Thorun.



H E R R E N
Gedruckt Johann Nicolai/ E. E. E. Hochw. Rath und des Gymnasii
Buchdrucker.



Xstarre schwacher Kiel/ da eine kühne Hand
 Dich wie ein Irlicht führt. Betrachte dein Begin-
 nen/

Wo von kan deine That ein frohes Lob gewinnen?
 Die Schwänen kennst du nicht: das angenehme Land
 Wo ihre Lager-Stadt die Pierinnen hegen
 Ist dir noch unbewußt/ wo Phoebus Schule hält
 Dahin das ganze Chor der Musen sich geselt
 Davon weißt du noch nicht ein Zeugniß abzulegen;

Drumb scheue dich/ daß du nur wie ein Sternen-Schein
 Gedenckest bey der Sonn' und ihrem Glantz zu seyn.

Denn Farnen können nicht bey hohen Cedern stehn/
 Wie stimmet Licht und Nacht die Adler mit den Nicken
 Wie wil der Davus sich zueinem Solon schicken/

Das Wachs muß von der Sonn wie Gold von Feur zergehn.

Also bedencke wohl daß deine kühne Thaten/

Da du bey eine Sonn der ganzen Stadt wilst gehn

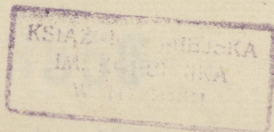
Die ausser Adlern nicht ein Auge kan besehn/

Nicht etwan unverhofft gar übel dir gerathen/

Denn diesen theuren Mann/ dis Edle Glückes-Haupt/

Ist einem ohne Furcht nicht zu beschau'n erlaubt.

Minerva



Minerva zierte Ihn im Frühling seiner Zeit/
Und ließ als ihren Sohn Ihn nichts als Tugend wissen/
Wie durch ein kluges Wort die Herzen auffzuschliessen/
Wie er durch Rath und That beglückte Stadt und Leut/
Wie die Gelehrsamkeit und Tugend allen Schätzen/
Mit recht vorgehen sol/ wie Sie das beste Gold/
Daß auch bey Fürsten sich nicht selten machet hold
Das wieder alle Macht sich kan zu Behre setzen/
Wie die Gerechtigkeit und Treu die Stadt bekront/
Hingegen Tyrannen Feur zur Verwüstung lehnt.

Des Herbstes Fruchtbarkeit weist es nun in der That/
Wie dieses Edle Haupt im Wissen sich geübet/
So daß es jedermann/ wie billig ehrt und liebet/
Denn wer ist/ der Ihm nun was vorzugeben hat?
Verzeihe Edles Haupt/ daß deine Tugend-Strahlen/
Mein blödes Auge nicht recht zu beschauen weiß/
Die lahme Zunge nicht giebt Deinen Ehren-Preis/
Denn Alexandern kan man nicht mit Kohlen mahlen/
Wie solte dieses Blat dem fassen deine Pracht/
Dazu das ganze Kund sich noch zu enge acht?

Die Klugheit schwinget sich als Adler hoch emphor/
Ihr muß die Tapfferkeit oft selber zinsbar werden/
An dieser hänget ja das Scepter ganzer Erden/
Sie istz die Eiß' und Stal ja Degen gehet vor/
Sie unterscheidet wohl die Sanfftmuth und das Dräuen/
Die Numuth sieget auch wenn gleich die Straffe blitzt/
Indem durch Strenge nicht ein Reich wird unterstützt/
Drumb darff kein Bürger nicht dein holdes Auge scheuen.
Rühmt nicht mehr euren Witz die ihr in China send/
Hier ist ein Edles Haupt/ daß euch ein Auge leicht.

Doch da auch Götter wohl die Opffer nehmen an/
Die zwar ein armes Herz/ doch wohlgemeint wil bringen/
So wil mit Phœbus Krafft ich auch ein Liedchen singen/
Das auch von meiner Pflicht ein Zeugniß geben kan/
Zumahl da heut die Sonn am höchsten Grade pranget/
Und Deinen Namens-Tag uns zeigt und auch beglückt/
Zum Zeichen daß nun GOTT vor die Cometen schiekt/
Ein helles Lust-Gestirn/ dadurch wir nun erlangen/
Diß was die gauke Stadt von Gott stets hat begehrt/
Wenn sie deswegen oft ein Opffer Ihm gewehrt.

Und

Und also muß es seyn/ der Tugend treuer Lohn/
Solgt wie nach Krieg und Sieg die angenehme Beute/
Die Ehre und der Ruhm nach Helden tapffer in Streite/
Drumb stehet Edler HERR heut' eine Lorber-Cron/
Auff deinem Edlen Haupt/ ein Glücks-Strab aber zieret/
Auch Deine werthe Hand/ der Weg darauff Dein Fuß/
Geht/ hat der Rosen-Pracht/ ein angenehmer Fluß/
Und lauter Wohl umbzirekt. Ja was zum Glücke führet/
Ist Dir schon zu erkandt/ den Garten Deiner Lust/
Hat Fried und Ruh umbschrenckt/ daß dir kein Leid bewußt.

Nun Edles hohes Haupt steh/ wachse/ grün und bläh/
An Ehre Glücke Macht und andern frohen Gaben/
Ach daß der Himmel uns mit Dir noch wolte laben/
Damit nicht unser Glück durch dich auch von uns zieh/
Es müsse sich das Wohl von Gottes Wunder Seegen/
Auch diesen Freuden-Tag noch reicher finden ein/
Damit wir allezeit versichert können seyn/
Wie/ daß Creutz/ Sorg und Pein sich dir zu Füßen legen/
Indessen nimm diß Blat von mir genädig hin/
Und gönne daß ich stets Dein Knecht und Diener bin.

